

und Sprünge in allen Richtungen. Dasselbe geschah im Bleiglanz gange.

Durch die neue Lage, in der er sich aber jetzt befand, wurden neue Verhältnisse angebahnt. Wasser konnte durch die Klüfte eindringen, und theils durch seine Elemente, theils durch die aufgelösten Stoffe, die neuen Verbindungen bewirken. Es wurde zersetzt, sein Sauerstoff oxydirte das Blei, und da es wahrscheinlich auch Kohlensäure enthielt, so waren alle Bedingungen erfüllt, um kohlen-saures Bleioxyd zu bilden.

Früher wurde schon die röthliche Rinde von Eisenoxydhydrat, welche die Erhaltung der würflichen Formen bewirken konnte, abgesetzt.

Phosphorsäure und Chromsäure, in der Auflösung mit enthalten, kamen hinzu, und verbanden sich mit dem Bleioxyd zu Grün- und Roth-Bleierz. Der Schwefel wurde in allen Fällen aus seiner früheren Verbindung verdrängt und mit dem Wasserstoffe als Schwefel-Wasserstoff hinweggeführt.

Die Einwirkung durch das Wasser geschah nur allmählig, und erfolgte zuerst in den Spalten zwischen den Bleiglanz-Würfeln; ein so grosser Krystall, wie der oben beobachtete, setzt offenbar eine lange, ruhige Periode zu seiner Bildung voraus. Die Spalte, in der er erscheint, lässt sich auf der ganzen Handstufe, immer zwischen Würfeln sich hinziehend, verfolgen. Von diesem Hauptkanale, von dem aus die Veränderung erfolgte, verzweigen sich durch engere Risse, Seitenarme, die bald alle Bleiglanz-Würfel umschlossen hatten; diese erscheinen dann auch in den verschiedenen Stadien der Umwandlung, die immer von Aussen nach Innen vorschritt.

Hr. v. Morlot hielt einen Vortrag über Dolomit. Berg-rath Haidingers Theorie der Dolomitbildung verlangt, dass man in der Natur alle Mittelstufen antreffe zwischen Kalkstein und dem Dolomit als Felsart, im Uebergang begriffene, gewissermassen halbfertige Dolomite, an denen manden Prozess der Natur bei ihrer Bildung sehen, oder noch besser gesagt, greifen kann. Die ähnlichen Mittelstufen zwischen Dolomit und Kalkstein, an denen man umgekehrt die Umwandlungsart von Dolomit zu Kalkstein so schön sieht, hat

Haidinger schon lange an der Rauchwacke nachgewiesen, so wie er auch Pseudomorphosen von Braunspath nach Kalkspath mit eingeschlossenen Ueberresten von Kalkspath beschrieb. Es ist nur Herrn von Morlot gelungen, gewisse Zwischenstufen der Verwandlung, die in den Reihen noch fehlten, zu beobachten, welche derselbe in der durch ihre Dolomite so ausgezeichneten Gegend von Raibl auffand. Von diesem halbfertigen Dolomit, oder nur zum Theil umgewandelten Kalkstein wurden Handstücke der Versammlung vorgelegt. Dass die Mittelstufen der umgekehrten Metamorphose als Rauchwacke viel häufiger zu beobachten sind, wird nicht auffallen, wenn man bedenkt, dass sie als Produkt eines anogenen Prozesses an die Gebirgsoberfläche gebunden sind, während die Entstehung des Dolomites aus Kalkstein nach Haidingers Theorie gerade eine gewisse Tiefe unter der Gebirgsoberfläche verlangt, und also dem Auge sich von selbst zu entziehen strebt.

3. Versammlung am 23. November.

Herr von Morlot machte folgende Mittheilung über erratisches Diluvium in Ober-Kärnten. Eine Stunde südwestlich von Paternion liegt das Dörfchen St. Veit auf dem Sattel zwischen dem Gross-Bach und dem Kreuzen-Graben nach barometrischer Beobachtung 3184 Fuss über dem Meer. Es steht auf einer nicht besonders regelmässigen, aber doch nicht zu verkennenden Terrasse, welche vom Sattel weg gegen Paternion zu geneigt ist, und die man nach ihren äusseren Verhältnissen auf den ersten Blick für tertiär halten möchte. Allein ihr Inneres, welches weiter unten an der Strasse entblösst ist, erweist sie aus ungeschichtetem nur lose zusammengebackenem Schutt bestehend, wo grosse und kleine Blöcke mit feinem Gruss und Sand wild vermengt sind. Die darin vorkommenden Gesteine sind grüner Hornblendschiefer, rother Sandstein, und besonders ein dunkler, bituminöser, dichter Kalk. Dieser zeigt nun so ausgezeichnet schöne